

## Landau

### Hirsch Schloß

#### 1852

Hirsch Schloß war 1852 Lehrer an der jüdischen Schule in Landau.<sup>1</sup> Am 24. August kündigte er seinen Einstellungsvertrag als Lehrer mit der Begründung, dass er von dem Jahresgehalt von 50 Reichstalern nicht leben könne. Die Gemeinde erhöhte daraufhin das Salär auf 80 Reichstaler, konnte den Betrag aber nicht zahlen, da gerade die reicheren Juden wie Löb und Hirsch Schönstädt ihre Beiträge nicht zahlten.<sup>2</sup>

#### 1853

Schloß war immer noch Lehrer in Landau und Arolsen, nahm aber auch die Aufgaben eines Schächters wahr. Der wohlhabende Kaufmann Hirsch Schönstädt wollte die Schächterdienste von Schloß gerade zu dem Zeitpunkt in Anspruch nehmen, als dieser in Arolsen jüdischen Kindern Religionsunterricht erteilte. Er kritisierte die Abwesenheit des Schächters mit der Bemerkung: „Warum kann er nicht erst zu mir kommen und fragen ob er nichts zu schlachten habe, ... er ist mein Haschores, d. h. mein Knecht ...“ Schloß erhebt im Februar eine Beschwerde an die Arolser Regierung, in der er das geringe Ansehen der jüdischen Lehrer beklagt: Die Gemeindemitglieder würden „den Werth eines Lehrers der zugleich in religiöser Hinsicht einer Gemeinde vorstehen soll und muß, nicht achten auch nicht achten wollen ...“<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Karl Murk: Die jüdische Gemeinde; in: Arbeitsgemeinschaft „Chronik“ unter der Leitung von Gerhard Menkel: Landau. Der Geschichte zweiter Teil. Nachträge und Ergänzungen zur Stadtchronik, 1994, S. 34

<sup>2</sup> ebenda, S. 28f.

<sup>3</sup> ebenda, S. 28, zit. n. Beschwerdebrief des Hirsch Schloß vom 4. Februar 1853 in StAM 180 LA Arolsen Nr. 1248